

# Christsein – mehr als nur Errettetsein

Hören wir zuerst die nachstehende Geschichte von Pastor Paul Deitenbeck, Lüdenscheid:

»Von allen meinen theologischen Lehrern hat mich Karl Heim (1874–1958) am stärksten beeindruckt. Das hängt damit zusammen, dass er es war, der mir den letzten Anstoß gab, mein Christsein, das im Laufe der Jahre gewachsen war, nun definitiv ›festzumachen‹. Heim erwartete zunächst, dass ich über ein theologisches Problem mit ihm sprechen wollte. Aber ich stieß hervor: ›Ich möchte endgültig Ernst machen mit Jesus ...‹ ... Heim hörte mir ruhig zu. Dann sagte er nur: ›... Sie brauchen nichts weiter zu tun, als Ihr Leben mit allem, was Sie sind und haben, an Jesus auszuliefern, ganz kindlich und schlicht. Und dann stellen Sie sich unter die Führung Jesu.‹ Kein Appell, kein Gebet, keine Aufforderung, selbst zu beten, nichts. Heim gab mir nur die Hand und sagte: ›Auf Wiedersehen!‹ Ich kehrte geradewegs in meine Studentenbude zurück, kniete nieder und weinte vor Freude ...«

(aus: Heinz Schäfer, *In Bildern reden*)



## 1. Die Grundlagen der Errettung

### 1.1. Bekehrung – Wiedergeburt – Errettung

Wenn wir an Mitmenschen denken, die wir lieben und die leider oft sehr weltliche Wege gehen («An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen»; Mt 7,16.20), hört man oft: »Hauptsache errettet!«

Mir liegt es vollkommen fern, jemandem seine Errettung abzusprechen – darum geht es in diesem Artikel überhaupt nicht. Der Herr Jesus sagt: »Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer mein Wort hört und glaubt dem, der mich gesandt hat, hat ewiges Leben und kommt nicht ins Gericht, sondern ist aus dem Tode in das Leben übergegangen« (Joh 5,24). Einer der beiden mit Jesus gekreuzigten Übeltäter bekannte: »wir empfangen, was unsere Taten wert sind; dieser aber hat nichts Ungeziemendes getan. Und er sprach zu Jesus: Gedenke meiner, Herr, wenn du in deinem Reich kommst! Und er sprach zu ihm: Wahrlich, ich sage dir: Heute wirst du mit mir im Paradies sein« (Lk 23,41–43). Für ihn – und auch für uns – war seine Errettung klar und sicher.

Nikodemus, dem Obersten der Juden, sagt der Herr: »Wenn jemand nicht von neuem geboren wird, so kann er das Reich Gottes nicht sehen« (Joh 3,3). In Joh 3,18 teilt uns der Herr Jesus mit: »Wer an ihn [den Sohn] glaubt, wird nicht gerichtet; wer aber nicht glaubt, ist schon gerichtet«, und in Vers 36: »Wer an den Sohn glaubt, hat ewiges Leben; wer aber dem Sohn nicht glaubt [oder: nicht gehorcht], wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes bleibt auf ihm.«

Diese Aussagen zeigen uns:

- Gott betont die Freiwilligkeit; er legt uns die Entscheidung zur Errettung vor.
- Die Bibel benutzt die »Schwarz-Weiß-Zeichnung«. Diese ist für uns Menschen oft hart, aber sehr gut zu verstehen, und bedeutet dann absolute Klarheit.
- Über die in den beiden Versen Joh 3,18.36 als »Folge«-Aussagen enthaltenen göttlichen Nachwirkungen sollten wir vertieft nachdenken («nicht glaubt» = »schon gerichtet« und »nicht glaubt bzw. gehorcht« = »der Zorn Gottes bleibt auf ihm«).
- Bei den in Gottes Wort aufgeführten Schwarz-Weiß-Zeichnungen gibt es deshalb nur ein Entweder-oder:

*Leben oder Tod,  
Himmel oder Hölle,  
Ewigkeit oder Verdammnis,*

*nicht gerichtet oder gerichtet,  
Segen oder Fluch,  
Christus oder Satan.*

Ob wir es wahrhaben wollen oder nicht: Gott legt die Entscheidung in unsere Hände, aber es gilt auch zu bedenken (wie bei unserem deutschen Wahlrecht): Auch keine Entscheidung ist eine Entscheidung!

Schon im Alten Testament legt Gott seinem irdischen Volk durch seine Diener mehrfach diese Frage vor:

»Her zu mir, wer für den HERRN ist!« (2Mo 32,26)

»Erwählt euch heute, wem ihr dienen wollt ... Ich aber und mein Haus, wir wollen dem HERRN dienen!« (Jos 24,15)

»Da trat Elia zum ganzen Volk hin und sprach: Wie lange hinkt ihr auf beiden Seiten? Wenn der HERR der Gott ist, so wandelt ihm nach« (1Kö 18,21).

### 1.2. Heilsgewissheit und -sicherheit

Wir haben schon bei dem Mitgekrenzigten gesehen, dass der Herr ihm sagte: »Heute wirst du mit mir im Paradies sein« (Lk 23,43). Er erlangte ohne Weiteres Heilsgewissheit durch die Aussage Jesu. Nicht irgendwelche »Lichterscheinungen« oder »Gefühlswallungen« gaben ihm die Gewissheit, sondern das Wort des Herrn. Genauso ist es heute bei jeder Errettung: »Seht, welch eine Liebe uns der Vater gegeben hat, dass wir Kinder Gottes heißen sollen! Und wir sind es ... Geliebte, jetzt sind wir Kinder Gottes« (1Joh 3,1.2). »Durch die Gnade seid ihr errettet« (Eph 2,8).

Darüber hinaus gibt uns Gottes Wort eine verbindliche Zusage, was unsere ewige Heilssicherheit betrifft: »Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir; und ich gebe ihnen ewiges Leben, und sie gehen nicht verloren in Ewigkeit, und niemand wird sie aus meiner Hand rauben« (Joh 10,27). Hinzu kommt, dass wahre Christen mit dem Siegel des Heiligen Geistes versehen sind (Eph 1,13.14); das Siegel drückt das ewige Eigentumsrecht Jesu aus.

Diese wunderbaren Tatsachen – von der Errettung bis zur Heilssicherheit – erfreuen uns sehr, und wir sind unserem Herrn dafür ganz besonders dankbar. Jedoch machen schon die zuletzt genannten zwei Bibelstellen etwas sehr deutlich, nämlich dass es hier um mehr als nur um das Errettetsein geht; denn wir haben gelesen:

- bei Josua: »dem HERRN dienen«,
- bei Elia: »wandelt dem HERRN nach«.

## 2. Christ sein – ihm dienen, im Gehorsam leben

### 2.1. Ihm dienen

Es sind einfache Worte: »ihm dienen« und »ihm nachwandeln«. Spätestens dann, wenn wir diese und ähnliche Aussagen des Wortes Gottes auf unser Herz und Leben anwenden, müssen wir für uns die Frage beantworten, ob Christsein nur ein Entrinnen vor der Hölle und eine Garantie für den Himmel ist. Nein, denn der Herr Jesus hat für die für ihn Erkauften, d. h. die Erretteten, auch viele Aufgaben, die er »Dienen« nennt. Dazu lesen wir einige Schriftstellen:

Lk 1,74f.: »... dass wir, gerettet aus der Hand unserer Feinde, ohne Furcht ihm dienen sollen in Frömmigkeit und Gerechtigkeit vor ihm alle unsere Tage.«

1Petr 2,24: »... der selbst unsere Sünden an seinem Leib auf dem Holz getragen hat, damit wir, den Sünden abgestorben, der Gerechtigkeit leben.«

Hebr 9,14: »... wie viel mehr wird das Blut des Christus ... euer Gewissen reinigen von toten Werken, um dem lebendigen Gott zu dienen [oder: Gottesdienst darzubringen]!«

1Thess 1,9f.: »... wie ihr euch von den Götzenbildern zu Gott bekehrt habt, um dem lebendigen und wahren Gott zu dienen und seinen Sohn aus den Himmeln zu erwarten.«

Die Thessalonicher waren noch junge Christen, hatten keine Bibel in der Hand und auch keine größeren Belehrungen über das Kommen des Herrn – lediglich

einige Überlieferungen. Der Apostel Paulus bescheinigte ihnen, dass sie die Götzenbilder des alten Lebens weggetan hatten und Gott dienten! Haben wir uns auch von den Dingen unseres alten Lebens getrennt, oder müssen wir mit Beschämung sagen, dass wir uns wieder neue zugelegt haben, die uns hindern, Gott die ihm würdige Anbetung zu bringen?

### 2.2. Im Gehorsam leben (wandeln), d. h. Hingabe

Die Bibel sagt uns, dass das Werk des Herrn auf Golgatha eine sehr hohe Bedeutung für uns hat und dass wir als seine Nachfolger in Hingabe für ihn leben sollen.

Rt 1,16b.17: »wohin du gehst, will ich gehen, und wo du weilst, will ich weilen; dein Volk ist mein Volk, und dein Gott ist mein Gott; wo du stirbst, will ich sterben, und dort will ich begraben werden.«

2Kor 5,15: »Und er ist für alle gestorben, damit die, die leben, nicht mehr sich selbst leben, sondern dem, der für sie gestorben und auferweckt worden ist.«

Röm 14,7f.: »Denn keiner von uns lebt sich selbst, und keiner stirbt sich selbst. Denn sei es, dass wir leben, wir leben dem Herrn; sei es, dass wir sterben, wir sterben dem Herrn. Sei es nun, dass wir leben, sei es, dass wir sterben, wir sind des Herrn.«

Um ihm, unserem Herrn, dienen zu können, müssen wir uns von dem Ballast unseres alten Lebens befreien und dem biblischen Grundsatz aus 1Joh 2,6 folgen: »Wer da sagt, dass er in ihm bleibe, ist schul-



dig, selbst auch so zu wandeln, wie er gewandelt ist.« In der Berufung der Jünger Jesu finden wir hier schöne Beispiele. Mt 4,18–22 zeigt uns, dass Petrus, Johannes, Andreas und Jakobus »alles« stehen und liegen ließen und dem Herrn »sogleich« nachfolgten. Interessant ist auch der Zöllner Matthäus, der sofort sein Zollhaus verließ (heute würden wir sagen: auf seine Beamtenpension verzichtete) und Jesus nachfolgte.

Natürlich geht es uns dabei nicht besser als dem Apostel Paulus, der es schwierig fand, ihm ganz und vollkommen hingegeben zu sein: »Brüder, ich denke von mir selbst nicht, es ergriffen zu haben; eines aber tue ich: Vergessend, was dahinten, und mich ausstreckend nach dem, was vorn ist, jage ich, das Ziel anschauend, hin zu dem Kampfpfeil der Berufung Gottes nach oben in Christus Jesus« (Phil 3,13f.). Ob wir in Kenntnis eines so großen Mannes wie Paulus unser Leben wenigstens wie er – »vergessend, was hinter uns liegt« – einrichten können? Dieses Streben nach Hingabe für Christus sollte uns immer auszeichnen. Nicht »Feierabend-Christentum« oder das irgendwann folgende »Rentner-Dasein« soll ihm gehören – nein, unser ganzes Bestreben sollte das »Hier und Heute« sein.

Unsere ewig existierende Seele übergeben wir ihm gern mit Freude und Dankbarkeit für Zeit und Ewigkeit. Aber unser hiesiges Leben, das ohnehin mit dem Tod endet, behalten wir so gern für uns und tun damit nach unserem eigenen Ermessen. Wir sind si-

cher, dass er uns, wie eingangs schon erwähnt, vor der Hölle rettet, aber wir sind so zurückhaltend, wenn es um die Übergabe unseres täglichen Lebens geht.

Machen wir uns doch einmal ernsthaft Gedanken darüber, wie sich unser Dasein, unser Leben gestaltet, wenn wir endlich bereit sind, ihm die Führung und Leitung zu überlassen!

### 2.3. Nachfolge

Wahres geistliches Leben bedeutet auch die kompromisslose Nachfolge Christi. Mt 16,24 sagt uns dazu: »Wenn jemand mir nachkommen will, so verleugne er sich selbst und nehme sein Kreuz auf und folge mir nach.« Wir müssen dann wirklich lernen, Verzicht zu üben, z. B. auf weltlichen Besitz oder die Vorteile, die aus weltlichen Beziehungen entstehen können. Dabei muss es uns darauf ankommen, dem Herrn Jesus die Herrschaft über unser Leben als »Herr«, d. h. als Gebieter oder Chef, der über alles zu bestimmen hat, bedingungslos auszuliefern. Letztlich müssen wir akzeptieren, dass unser eigenes starkes Ich überhaupt keine Rechte mehr hat. Wenn Petrus in Mk 14,71 sagt: »Ich kenne diesen Menschen nicht!«, können wir das gut auf die Verleugnung unseres eigenen Ichs anwenden: »Ich kenne mein eigenes Ich nicht mehr!«

Nach 1Petr 2,21 hat uns Christus »ein Beispiel hinterlassen, damit ihr seinen Fußstapfen nachfolgt«. Und Paulus schreibt in Kol 2,6: »Wie ihr nun den Christus



*Jesus, den Herrn, empfangen habt, so wandelt in ihm*«.

Zu dem für uns alle relevanten Thema »Nachfolge« können uns auch einige Aussagen des Alten Testaments helfen:

- Von Noah wird gesagt, dass er »*Gnade fand in den Augen des Herrn*« und »*mit Gott wandelte*« (1Mo 6,8f.). Als er den Auftrag bekam, eine Arche zu bauen, gab Gott ihm genaue Anweisungen: »*So sollst du sie machen ...*« (1Mo 6,15). Noahs Antwort finden wir in Vers 22: »*Und Noah tat es; nach allem, was Gott ihm geboten hatte, so tat er.*«

- Mose wurde von Gott aufgetragen, eine Stiftshütte zu bauen. Gott erklärte ihm alle Einzelheiten, regelte und bestimmte alles. Dem Führer des Volkes Israel und seinem menschlichen Geist wurde kein Raum gelassen: »*Und sieh zu, dass du sie nach ihrem Muster machst, das dir auf dem Berg gezeigt worden ist*« (2Mo 25,40). In den nachfolgenden Kapiteln wird berichtet, dass Mose genau das tat, was Gott ihm gesagt hatte. Als die Stiftshütte aufgerichtet wurde, heißt es, dass er sich während der ganzen Zeit genau an das gehalten hatte, was Gott ihm aufgetragen hatte (2Mo 40,16). Auch das Volk wurde von dem gehorsamen Tun Moses angesteckt: In 2Mo 39,42 wird auf den Gehorsam des Volkes bei der Errichtung des Zeltes der Zusammenkunft hingewiesen, sodass Gott gern darin wohnen und bei den Menschen sein wollte. Genau wie Mose können wir durch unser Beispiel dazu beitra-

gen, dass auch andere mit angesteckt werden.

- Salomo empfing ebenfalls ein Muster: ein Muster für den Bau des Tempels. Eigentlich hatte David diesen bauen wollen; er gab seinem Sohn Salomo »*das Muster von allem, was durch den Geist in ihm war, bezüglich der Höfe des Hauses des HERRN und aller Zellen ringsum*« (1Chr 28,12). David war »*durch Schrift unterwiesen, weil die Hand des HERRN auf mir war*« (V. 18). Wenn wir das Leben Salomos sehen, dann ist es ebenfalls Gottes Wirken und Salomos Gehorsam, der dies ermöglichte.

Die göttlichen Anweisungen wurden von den erwähnten Männern, die Gott dazu berufen hatte, minutiös erfüllt. So ist es auch mit dem, was Gott uns aufgetragen hat: seinem Wunsch zu folgen, indem wir ihm nachfolgen.

## 2.4. Heiligung

Aus den vielen Stellen, die uns Gottes Wort gegeben hat, hier nur eine kleine Auswahl (die Begriffe »Heiligkeit« und »Heiligung« werden in der Bibel oft synonym gebraucht):

1Petr 1,15.19: »*wie der, der euch berufen hat, heilig ist, seid auch ihr heilig in allem Wandel! Denn es steht geschrieben: »Seid heilig, denn ich bin heilig« ... wandelt die Zeit eurer Fremdlingschaft in Furcht, indem ihr wisst, dass ihr nicht mit vergänglichen Dingen, mit Silber oder Gold, erlöst worden seid ..., sondern mit dem kostbaren Blut*



*Christi, als eines Lammes ohne Fehl und ohne Flecken.*

1Thess 3,13: »... um eure Herzen zu befestigen, dass ihr untadelig seid in Heiligkeit.«

1Thess 4,3: »Denn dies ist Gottes Wille: eure Heiligkeit.«

Hebr 12,14: »Jagt dem Frieden nach mit allen und der Heiligkeit, ohne die niemand den Herrn schauen wird.«

Ps 34,10: »Fürchtet den HERRN, ihr seine Heiligen! Denn keinen Mangel haben die, die ihn fürchten.«

Unser Herr, Jesus Christus, hat sich durch sein Leiden und Sterben und seinen Gehorsam bis zum Tod am Kreuz für uns selbst geheiligt: »und ich heilige mich selbst für sie, damit auch sie Geheiligte seien durch Wahrheit« (Joh 17,19). Heiligkeit ist Gottes Werk an uns: »... der uns geworden ist Weisheit von Gott und Gerechtigkeit und Heiligkeit und Erlösung« (1Kor 1,30); »aber ihr seid abgewaschen, aber ihr seid geheiligt, aber ihr seid gerechtfertigt worden in dem Namen des Herrn Jesus und durch den Geist unseres Gottes« (1Kor 6,11). Heiligung erfordert aber auch unseren ganzen Einsatz. Wer durch die Rechtfertigung Gottes Gnade in vollem Umfang erfahren hat, der hat kein Recht mehr, über sich selbst zu verfügen: »Und er ist für alle gestorben, damit die, die leben, nicht mehr sich selbst leben, sondern dem, der für sie gestorben und auferweckt worden ist« (2Kor 5,15). Deshalb sagt uns auch die Schrift, dass unser Leib der Tempel des Heiligen Geistes ist (1Kor 6,19).

### 3. Schlussfolgerung für unser Christsein

Die einzelnen aus der Bibel herangezogenen Aussagen zeigen uns deutlich, dass

*Ihm dienen – Gehorsam – Hingabe – Nachfolge – Heiligung, letztlich: ein ihm geweihtes Leben als Gläubige*

die persönlichen Grundlagen für unser Glaubensleben sind. Wir haben auch sehr klar erkennen dürfen, dass Gott mit dem Opfertod seines Sohnes mehr bezwecken wollte als unsere Bewahrung vor der Hölle und unsere Aufnahme nach dem Erdenleben in den Himmel. Unsere Errettung ist eben nicht Selbstzweck – wie vielleicht viele heute glauben –, sie ist eindeutiges Mittel zu dem Zweck, dem Herrn zu dienen (siehe Josua) und ihm nachzuwandeln (siehe Elia). Dabei sollen wir auch darauf achten, ihn in unserem Körper (Leib) zu verherrlichen.

Ich persönlich glaube, dass jeder von uns – auch ich – bei dieser konsequenten Betrachtungsweise seine eigenen Defizite sieht. Doch dürfen wir darauf vertrauen, dass unser Herr Jesus Christus uns bei der Aufarbeitung zu Hilfe kommt – wenn wir wirklich aus tiefstem Herzen seine wahren Nachfolger werden und ein geistliches Leben führen wollen.

*Eberhard Schneider*

